Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 32 (1975)

Heft: 2

Artikel: Fussball vor 4500 Jahren in China

Autor: Mathys, F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

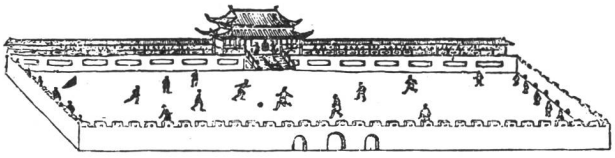
Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fussball vor 4500 Jahren in China

F. K. Mathys, Direktor des Schweizerischen Turn- und Sportmuseums, Basel

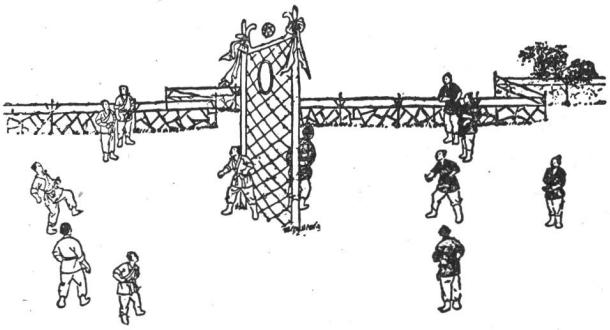
Im Jahr der X. Fussballweltmeisterschaften ist über das Phänomen Fussball mehr geschrieben und gedruckt worden als dies seit seinen ersten Erwähnungen vor über 4000 Jahren bis heute der Fall war. Auch wenn die Akzente dieses Mal mehr auf der Aktualität gelegt waren, so ist doch da und dort doch ein flüchtiger Blick in die geschichtliche Entwicklung des Spiels und dessen Entstehung getan worden. Wir wissen heute, dass Fussball in Ostasien viel früher als in Europa bekannt war. Aber da bis heute die historischen Quellen nur spärlich erschlossen sind, kommt das in chinesischer Sprache verfasste Buch «A Study of the historical Data of Chinese Physical Education» von Wu Wen-Chung (Taipeh 1969) mit seinem reichen Faktenmaterial den Spielforschern und der Sporthistorie sehr gelegen, ist doch in diesem Werk dem Fussball ein grösseres Kapitel gewidmet, begleitet von interessanten geschichtlichen Bilddokumenten, die leider drucktechnisch sehr schlecht reproduziert sind. Schon aus der Publikation Liang-Kwe Kiang «Die Leibesübungen im alten China» (Würzburg 1939) waren einige kurze Hinweise über die verschiedenen Ballspiele im alten Reich der Mitte wie Ts'uh-küh (Fussball), Kih-küh (Polo) und Lung-wan (Polo) erfolgt, die aber wegen ihrer lexikonhaften Kürze nur bescheidene Auskünfte über das runde Leder hergaben.



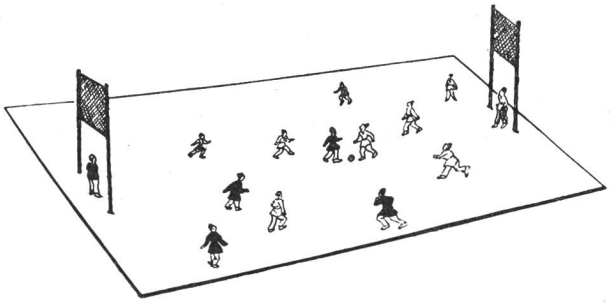
Chinesischer Fussball, Tang-Dynastie, 618—960 n. Chr.

Die Erfindung des Fussballs oder Ballkickens — Ts'hu heisst mit dem Fuss stossen und «küh» bedeutet Ball — wird dem legendären Kaiser und Kulturschöpfer Huang-Ti, der etwa um 2700 v. Chr. gelebt haben soll zugeschrieben. Wie weit diese Angaben mit der Wirklichkeit übereinstimmen ist nicht leicht zu bestimmen. Immerhin hat man aus dem Neolithikum (3500 bis 2000 v. Chr.) kugelförmige Tonwaren mit Liniendekors gefunden, die auf ein Alter von 3200 datiert werden. Da man bis in unsere Zeit hinein in China auch mit Ton- und Steinkugeln Fussball gespielt haben soll, liegt die Hypothese nahe, dass dies schon vor 5000 Jahren so gewesen sei.

In der Epoche der Streitenden Reiche (40 bis 221) war der Terminus für Fussball T'a-Chü was auf Einreihen hindeutet, so dass man annehmen darf, dass es ein Wettkampf in einer Aufstellung in Reih und Glied, vor allen Dingen eine Disziplin des Militärs, war. Kaiser Kao-Tsu, der Begründer der Han-Dynastie, der von 206 bis 195 v. Chr. regierte, liess einen grossen von einer Mauer umschlossenen Platz für Fussballwettkämpfe herrichten, der am Kaiserhof noch bis



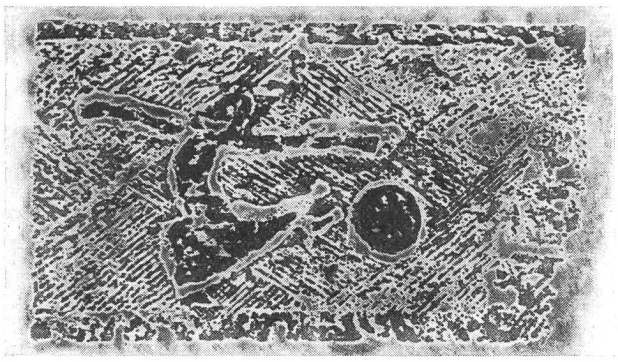
Alt-Chinesischer Fussball.



Chinesischer Fussball im Kaiserpalast, Han-Dynastie, 206—220 n. Chr.

zur T'ang-Dynastie (618 bis 907 n. Chr.) in dieser Form existierte. Die damaligen Fussballplätze waren rechteckig und in der östlichen und westlichen gelegenen schmalen Seite der Mauer befanden sich Nischen als Tore. Dort aber wo die Terrains nicht ummauert waren gab es an Stelle der Nischen nur Gruben im Boden. In der T'ang-Epoche wurden diese primitiven Tore durch je zwei Bambusstangen von etwa 5 m Höhe ersetzt, zwischen die ein Netz gespannt wurde. Ueber die Spielregeln weiss man erst Näheres aus der Han-Dynastie. Damals musste der Ball von einem Spieler der einzigen Gruppe ins steinerne Tor oder aber die Grube getrieben werden, wem das gelang, der wurde zum Sieger auserkoren. Erst unter dem Regime der T'ang entwickelte sich aus dieser Form das Spiel mit zwei Parteien gegen ein richtiges Tor. Gegen das Ende der Sung-Herrschaft (960 bis 1126) wurde nun das Tor, bestehend aus den bereits erwähnten Bambusstangen, mitten ins Feld gestellt. Dabei hatte die eine Partei den Ball vom Tor aus ins Feld einzuwerfen, während die Gegner nun versuchen mussten diesen durch das Goal zu treiben, gelang dies, so gab es Platzwechsel. Aus den Yüan- oder Ming-Dynastien (1279 bis 1368) und (1368 bis 1662) ist folgende Spielregel überliefert. Zuerst gibt einer der Spielführer, die in der Platzmitte zu beiden Seiten des Netzes standen, mit dem Kick den Ball einem der je vier Spieler umfassenden Teams, diese versuchten den Ball zu erwischen, sobald dies einem Spieler gelang, so hob er den Ball auf, klemmte ihn unter den Arm und lief zum Spielführer, der seinerseits nun zu versuchen hatte, den Ball mit einem Kniestoss ins Tor zu bringen. Neben dieser Form des Fussballs mit Toren, wurde vom Volk auch eine einfachere Art des Kreisfussballs gespielt, bei dem es keine Parteien gab, so wie er sich noch zeremoniell und kultisch im japanischen Kemari, dem Chinlone in Burma, dem Sabar in Thailand und in andern Varianten in Ostasien erhalten hat. Dabei galt es hauptsächlich den Ball mit dem Fuss aufzufangen, wenn er einem zugespielt wurde und ihn sofort wieder wegzukicken, ohne, dass er den Boden berührte.

In der Sung-Periode waren die beiden Parteien bereits durch weisse und rote Seidenkleider gekennzeichnet.



Fussball in China (Han-Periode), 206—220 n. Chr.

Die Sieger wurden mit Geschenken bedacht und geehrt: Blumen, Wein, Früchten, Brokatstoffen und sogar schon mit Schalen (Pokalen), wogegen aber die Unterlegenen auch etwas abbekamen — wie bei uns im späten Mittelalter die Schützen durch die Pritschenmeister — sie wurden ausgeschimpft und verprügelt.

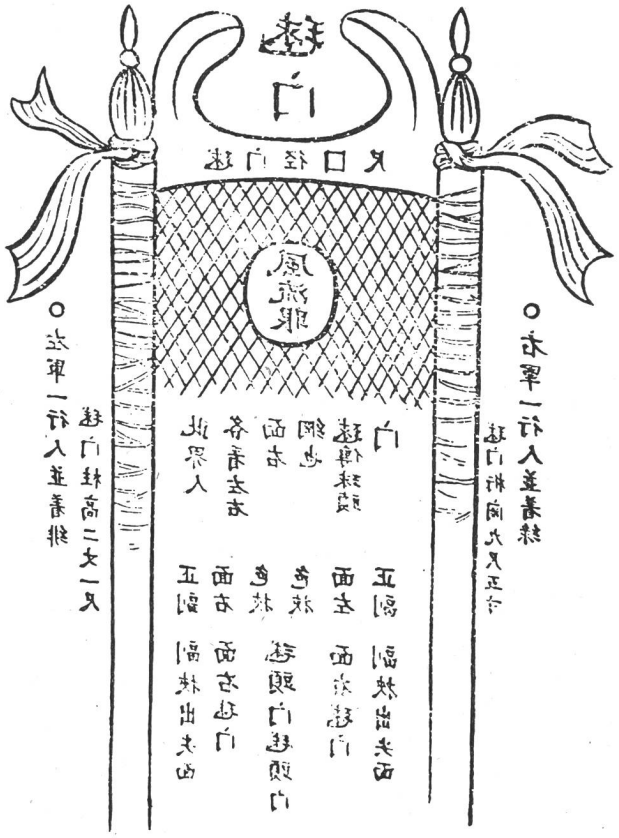
Der verdienstvolle chinesische Sporthistoriker Wu Wen Chung hat aber auch eine interessante Quelle gefunden, die unsern heutigen Fussballern und ihre Fans eine «neue Idee» geben könnte. In der Ch'ien-Lung-Aera (1736 bis 1796) wurde Fussball, wie heute Bandy und Eishockey, mit Schlittschuhen an den Füssen mehrfach auf dem Eis ausgetragen.

In den Yüan- und Ming-Dynastien jedoch wurden rote und grüne Kleider getragen. Auch über die Herstellung der Bälle gibt es einige schriftlich festgehaltene Ueberlieferungen, ursprünglich war er aus gegerbtem Leder und wurde mit Haaren und Federn ausgestopft. In der T'ang-Dynastie setzte sich neben diesem Vollball ein mit Luft gefüllter durch. Wie beim heutigen Fussball unter der Lederhülle eine Gummiblase eingeschlossen ist, so bewerkstelligte man dies damals, indem man tierische Harnblasen in eine Lederumhüllung einschloss und dann aufblies. Ende der T'ang-Periode kam eine neue Art Fussball auf, die in einem Gedicht geschildert wird: «Mit acht Stück zugespitzten Lederstreifen, näht man den Ball. Zuvor erhitzt man das Leder über dem Feuer und kühlt es danach im Wasser. Wenn dann Luft im Innern des Balles bleibt, stösst man ihn im Spiel ohne Unterlass mit Fuss und Faust.»

Und dass es so etwas wie ein Fair Play gab, das vermittelt uns ein Gedicht von Li Yu, der im ersten Jahrhundert nach Christi in Szetchuan lebte:

Rund der Ball, viereckig das Land
Gleich dem Bild von Erde und Himmel;
Der Ball fliegt über uns wie der Mond,
Während sich zwei Mannschaften gegenüberstehen,
Spielführer sind ernannt und halten Platz
Nach unveränderlichen Regeln.

Keinen Vorteil gibt es für Verwandte,
Kein Platz für Parteilichkeit.
Dafür herrscht der Entschluss und kaltes Blut
Ohne jede Irrung und Unterlassung.
Und wenn dies alles für das Fussballspiel notwendig ist,
Um wieviel mehr muss es für den Kampf des Lebens sein!



Chinesisches Fussballtor von Wang Yun-Cheng, 1643.

Was sind alle Sporterfolge der Welt gegen ein verpfuschtes und verplantes Kinderdasein!

Carl Diem